

Kurz berichtet

Birkach Beethoven und Weber

Das Deutsche Medizinstudierenden-Orchester (DMSO) gastiert an diesem Samstag, 18. August, von 16.30 Uhr an im Nikolaus-Cusanus-Haus in Birkach. Das Orchester spielt dabei unter der Leitung von Tim Fluch Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll, op.37, sowie dessen Sinfonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67. Außerdem steht die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber auf dem Programm. Der Eintritt zum Konzert ist frei, Spenden sind aber willkommen. rec

Degerloch Mit dem Rad durchs Murrta

Die Ortsgruppe Degerloch des Schwäbischen Albvereins bietet am Samstag, 25. August, eine Genussradeltour durchs romantische Murrta an. Mit dem Zweirad geht es von Fornsbach bis Marbach. Die Mitradler treffen sich um 9.40 Uhr an der Stadtbahnhaltestelle „Degerloch“ (Zugang Epplerstraße). Die Strecke ist 48 Kilometer lang, für die Fahrt mit dem Rad sind rund vier Stunden eingeplant. Die Teilnehmerzahl der von Wolfgang Plickert und Margret Wurster geführten Tour ist begrenzt. Anmeldungen für die Tour werden bis Donnerstag, 23. August, unter der Telefonnummer 0711/762604 entgegengenommen. rec

Heumaden Das SSB-Buseum kommt

Das Buseum der SSB, ein mobiles Museum der Stuttgarter Straßenbahnen AG, macht am kommenden Sonntag, 19. August, von 11 bis 17 Uhr auf dem Dorfplatz Heumaden Station. Das Buseum mit zwei Kinos, einer Fotowand und einem Diorama ist in einem historischen Gelenkbus O405G aus den 1980er Jahren auf 18 Meter Länge untergebracht. In dem rollenden Museum kann ein Ausschnitt der 150-jährigen SSB-Geschichte in 30 Minuten erlebt werden. Der Eintritt in die rollende Ausstellung ist kostenlos. Für die Bewirtung der Besucher am Rande des Buseum-Besuchs sorgt der Bürgerverein Heumaden. rec

Vor 50 Jahren

Die Kolumne „Vor 50 Jahren“ wird von unserer Mitarbeiterin Waltraud Daniela Engel betreut. Im Archiv des Pressehauses stöbert sie in alten Ausgaben der Filder-Zeitung und notiert Wissenswertes und Kurioses.

Birkach Bezirksbeirat besichtigt Flughafen

Betriebssituation und Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt: Auf Einladung des Stadtbezirks Birkach-Plieningen der SPD fand dieser Tage eine Besichtigung des Stuttgarter Flughafens durch die Bezirksbeiräte von Birkach und Plieningen statt, an der auch Bezirksvorsteher Joo und die Ortsobmänner des Bauernverbands teilnahmen. Der technische Leiter des Flughafens, Fuchs, und zwei weitere Mitarbeiter der Direktion stellten anhand grafischer Daten und von Plänen die Betriebssituation und die Entwicklungsmöglichkeiten des Flughafens dar und beantworteten zahlreiche Fragen der Bezirksbeiräte. Eine Führung durch den Betrieb beschloß die Veranstaltung. Nachdem der Bau eines Landekurssenders zur Erhöhung der Flugsicherung sowie von Anlagen zur Bewältigung des rapid steigenden Luftfrachtverkehrs beschlossen und der Grunderwerb dazu weitgehend vollzogen ist, steht die Entscheidung darüber, ob der Flughafen bei der jetzigen Betriebsstufe 1 den künftigen Verkehrsverhältnissen entspricht oder ob die Betriebsstufe 2 einzuführen wäre, beim Bundesverkehrsministerium. Sie würde Erweiterungen des Flugfeldes voraussetzen, die die Flughafen-GmbH vor außerordentliche Schwierigkeiten (teurer Grunderwerb, Untertunnelung der Autobahn auf ca. zwei Kilometer) stellen würde. Tröstlich ist, daß die Länge der bestehenden Start- und Landebahn auch für noch größere Flugzeugtypen ausreicht. Die Betriebsstufe 2 würde jedoch eine Verbreiterung der Sicherheitsfläche seitlich der Landebahn erfordern. Erfreulich war zu hören, daß die Direktion eine Anlage zur Lärmmessung errichten wird, um den Lärmursachen zu deren Beseitigung nachgehen zu können, ferner, daß die nächtliche Lärmbelästigung, insbesondere durch Charterflüge, weitestgehend unterbunden werden soll. Dagegen muß der nächtliche Postflugdienst (vor Mitternacht) hingenommen werden, da es sich hier um ein das ganze Bundesgebiet umfassendes, aufeinander abgestimmtes System handelt, aus dem kein Glied ausgebrochen werden kann. Ebenso wenig können die, glücklicherweise seltenen, in den frühen Morgenstunden stattfindenden Motorkontrollen unterbleiben. Es wurde von etwa sechs Kontrollen pro Monat gesprochen. Zweifelloos war die Veranstaltung dem Verständnis der gegenseitigen Belange - hier der Wohnbevölkerung in Flugplatznähe, dort der Anpassung an die wachsenden Erfordernisse des Flugzeugverkehrs - sehr dienlich.

Filder-Zeitung, 16. August 1968



Reines Männerteam kocht für 70 Waldheimkinder

Riedenberg Die Gemüsesuppe duftet schon bis zur Straße hinaus, die etwa 120 Fleischbällchen, die demnächst darin abtauchen sollen, liegen fertig gekugelt auf großen Brettern, und der Bananenquark kühlt auch schon in einer gewaltigen Schüssel. Das Küchenteam hat im Parkheim an der Riedenberger Eichenparkstraße ganze Arbeit geleistet, jetzt ist nur noch der Teig für den Kaiserschmarrn in der Mache. Vier Ehrenamtliche bereiten dort

das Drei-Gänge-Mittagessen für 70 Kinder zu, die im Waldheim der evangelischen Kirchengemeinde Sillenbuch die Sommerferien verbringen. In dieser Woche gibt es etwas Besonderes: Erstmals stehen nur Männer mittags an den Töpfen und Pfannen. „Das haben wir noch nicht gehabt“, sagt der Gruppenleiter Knut Krüger. Der 74-Jährige bereitet zum wiederholten Mal Speisen für die Mädchen und Jungen zu, und in diesem Jahr hat er Hel-

mut Reinhardt (71) aus seiner Heumadener Backgruppe und seinen ehemaligen Kollegen Walter Böhmerle (69) für den Dienst an der Pfanne gewinnen können. Der Vierte im Bunde ist Michael Kupper (43), dessen drei Kinder toben irgendwo im Riedenberger Parkheim. Dass grundsätzlich Herren im Waldheim anpacken, sei keine Seltenheit, betont Knut Krüger, „aber Männer sind hier eindeutig in der Unterzahl“. (car)

Foto: Caroline Holowiecki

Schuh- wird zum Schauregal für Sneaker

Degerloch Mutter und Sohn haben ihre Idee, Sportschuhe schön zu präsentieren, zu einer Geschäftsidee gemacht. Von Patrick Steinle

Mutter und Sohn als berufliches Team – kann das gut gehen? Gabriele und Lennart Achenbach haben darauf eine klare Antwort: „Ja, es kann.“ Das Mutter-Sohn-Gespann arbeitet seit geraumer Zeit zusammen und bietet ein hochwertiges Schuhregal an – vor allem zur Präsentation von Sneakern. Die Harmonie kommt nicht von ungefähr: Schon während der Kindheit und Jugend Lennarts waren Auseinandersetzungen zwischen Gabriele Achenbach und ihrem Sohn Mangelware.

Lennart zeigte schon im frühen Teenageralter ein großes Interesse an Sneakern, die es in vielen Varianten gibt. Und Lennart sammelt viele dieser Schuhe – ob günstig oder teuer, ob für den Alltag gedacht oder als Schuh für besondere Anlässe. Wichtigste Bedingung: Sie müssen ihm gefallen. Mittlerweile besitzt er mehr als 40 Paar der Sportschuhe. Doch wohin damit: Zunehmend sammeln sie sich auf dem Boden, fan-

gen an staubig zu werden und sind für Unordnung im Hause Achenbach verantwortlich. Weil Lennart die Sneaker viel zu schön findet, um sie in einem gewöhnlichen Schuhregal verschwinden zu lassen, macht er sich Gedanken darüber, wie er diese geschickt verstauen kann, ohne sie dabei verstecken zu müssen.

„Ich wollte meine Schuhe nicht nur verräumen, sondern auch präsentieren“, sagt der Wirtschaftspsychologie-Student. Eines sonntags beim Essen erklärt er der Mutter seinen Wunsch. Gabriele Achenbach führt seit mehr als 30 Jahren ein eigenes Designbüro. Wenn sie mal keine externen Aufträge hat, widmet sich die studierte Industriedesignerin eigenen Projekten. „Ich wusste, dass meine Mutter sehr kreativ ist und wir zusammen einen Entwurf entwickeln werden“, sagt Lennart. Aus Pappe basteln sie erste Prototypen. „Es war eher eine lustige Spielerei“, erzählen die beiden. Immer wieder gibt es neue Varianten und Verände-

rungen, bis beide endgültig mit dem Ergebnis zufrieden sind.

„Ich komme jeden Sonntag zum Essen. Wir bringen unsere Ideen an und dann planen wir die Dinge. Das war so, als wir noch nach dem passenden Modell suchten und so ist es nun auch als Team hinter der Marke Motherandson“, erklärt Lennart. Denn längst ist aus der Idee ein Produkt geworden, das über einen Online-shop vertrieben wird. Dieser besteht seit Mai dieses Jahres. Schuhe aller Art – mit Ausnahme von Modellen mit hohen Absätzen – können mit dem aus Aluminium gefertigten Regal so platziert werden, dass sie im Mittelpunkt stehen. Das Regal selbst kann beliebig an der Wand aufgehängt werden, so dass die Ästhetik der Schuhe optimal zur Geltung kommt.

Während die Idee im Privathaus der Familie Achenbach geboren und weiterentwickelt wurde, werden die Regale auswärts – aber in der Region – produziert. Anfragen

erhält das Start-up inzwischen aus der ganzen Welt. Dennoch planen die Achenbachs nach wie vor auf lokaler Ebene. Sie wollen ihr Produkt den Läden in Stuttgart vorstellen. „Man fängt immer erst zu Hause an“, sagt Gabriele Achenbach. Schön finden sie

die positive Resonanz und Unterstützung, die sie von Freunden und Nachbarn erfahren. Denn auch das offene Miteinander ist dem Mutter-Sohn-Gespann wichtig.

„Es gab Leute, die uns gefragt haben, ob das gut geht, wenn Mutter und Sohn beruflich miteinander arbeiten“, erzählen die beiden. „Für uns war das aber nie ein Thema. Es herrscht ein großes Vertrauen zwischen uns. Jeder macht das, was er am besten kann.“ Und Gabriele wie Lennart Achenbach sind überzeugt, dass das berufliche Zusammenspiel die familiäre Harmonie nicht belasten wird. Die beiden verbringen zunehmend mehr Zeit miteinander – und Streit ist nach wie vor Mangelware.



G. Achenbach



L. Achenbach

Im Urlaubsparadies verkauft sich das Eis stressfreier

Sillenbuch/San Teodoro Der Gründer der Kult-Eisdiele Timone hat sich vor Jahren auf Sardinien niedergelassen. Von Caroline Holowiecki

Türkisfarbenes Wasser, weiße Puderzuckerstrände, wilde Flamingos, Pizza und Pasta in Hülle und Fülle. Das 5000-Seelen-Städtchen San Teodoro auf der Urlaubsinsel Sardinien ist bei Touristen beliebt, ganz besonders bei deutschen. Und die kriegen von den Italienern häufig einen Rat, wenn es mit der Verständigung nicht klappt und Fragen nicht beantwortet werden können. Dann wird zu „il tedesco“ verwiesen, „dem Deutschen“. Il tedesco, das ist für die Einheimischen Salvatore Fratantonio, 59 Jahre, Betreiber zweier Eisdielen im Stadtzentrum. Und ein waschechter Italo-Schwabe. In San Teodoro kennt ihn jeder – und im Stadtbezirk Sillenbuch ebenso.

Salvatore Fratantonio und seine Frau eröffneten 1984 das Eiscafé Timone an der Kirchheimer Straße. Bis heute ist das Lokal im Bezirk Kult. An heißen Tagen stehen sich die Schleckermäuler die Beine in den Bauch, die Gründer haben das Timone allerdings 2006 abgegeben und sind kurz darauf nach Sardinien gegangen. „Zu stressig“ sei alles gewesen, sagt Salvatore Fratantonio rückblickend. Der typisch schwäbische Leistungsdruck sei noch gestiegen, nachdem ein Fachmagazin die Sillenbacher Eisdielen im Jahr 2000 zu einer der besten zehn in Deutschland erkoren hatte.

„Da war viel, viel los“, sagt Salvatore Fratantonio schnaufend.

Viel los ist in seinen beiden Eisdielen in der Wahlheimat auch. Bis Mitternacht, bis die Lichter bei „da Salvatore – il buon gelato“ ausgehen, stehen Touristen und Einheimische an. Es gibt die Klassiker mit Obst,

Nuss und Schokolade, aber auch Süßes mit Kurkuma, mit Ingwer oder mit Honig aus der Avocadoölblüte. Sein Erfolgsrezept erklärt er so: „Vielen fehlen Liebe und Leidenschaft.“ Außerdem verwende er für sein selbst gemachtes Eis nur Naturprodukte und viel Regionales. Das kommt an.

Zweimal seien die Kreationen von einem Online-Urlauberportal zu den besten in San Teodoro gekürt worden, außerdem hat der Chef nach eigenen Angaben 2011 auf der Eismesse MIG den Preis für

das beste Haselnusseis erhalten. Das schwäbische Schaffa, Schaffa gilt für Salvatore Fratantonio also auch fernab des Ländles. Aber der Stress sei in Italien ein anderer, versichert er. Tagsüber genießen er und seine Frau die Natur, gehen mit ihrem Hund am Strand spazieren. „Es gibt nirgendwo sonst ein Meer wie auf Sardinien“, sagt er – immerhin ein gebürtiger Sizilianer. „Es ist ein Paradies“, findet er. Nur eines vermisste er ab und zu: die deutsche Genauigkeit.

Die Verbundenheit mit seiner mehr als 1000 Kilometer entfernten alten Heimat ist selbst im Urlaubsparadies unübersehbar. Durch San Teodoro fährt „il tedesco“ bis heute mit Stuttgarter Kennzeichen am Auto und am Moped, „ich will das so“, sagt er. In seiner Eisdielen steht er mit einem Hemd, das das Logo des Sillenbacher Restaurants Bianco e Nero trägt, das die Familie 2005 eröffnet hat und das der Sohn bis heute führt. „Es hat einfach eine super Qualität“, sagt Salvatore Fratantonio und streicht lachend über den weißen Stoff. Im Filder-Lokal kann man den Papa auch ab und an antreffen. Im Winter komme er regelmäßig nach Stuttgart und helfe dann im Bianco e Nero aus. Aber im Sommer, da geht's wieder ans türkisfarbene Meer und die weißen Puderzuckerstrände.



Salvatore Fratantonio betreibt in San Teodoro zwei Eisdielen.

Foto: Caroline Holowiecki